

Ein Streit ist oft nur die Spitze des Eisbergs

Schiedsleute erfüllen anspruchsvolle Aufgabe zwischen Paragrafen und Psychologie / Klaus-Dieter Trottnow als neuer Schiedsmann eingeführt

Sarstedt (tw). Klaus-Dieter Trottnow hat gestern in Sarstedt offiziell ein Oma-Amt übernommen. Die drei Buchstaben stehen für die Worte „Ohne materiellen Anreiz“, wie Klaus Butterbach schmunzelnd als Vorsitzender der Bezirksvereinigung der Schiedsleute erklärte. Er war extra aus Freden gekommen, um Trottnow als neuen Schiedsmann in Sarstedt mit einzuführen. Denn Freiwillige für dieses anspruchsvolle Ehrenamt sind schwer zu finden – auch in Sarstedt war einer von zwei Schiedsgerichtsbezirken seit dem Rückzug von Frauke Kreth verwaist.

Schiedsfrauen und Schiedsmänner nehmen im Rechtssystem der meisten Bundesländer längst eine wichtige Position ein: Bei vielen Streitigkeiten, zum Beispiel unter Nachbarn, ist ein Schlichtungsverfahren vor den Schiedsleuten vorgeschrieben, bevor die Streitenden ein Gericht anrufen dürfen.

Die Schlichter müssen sich natürlich im Recht gut auskennen – Trottnow, auf Vorschlag der CDU inzwischen vom Stadtrat und vom Amtsgericht bestätigt,

ist für seinen ersten Lehrgang angemeldet. Außerdem gaben ihm Bürgermeister Karl-Heinz Wondratschek und Werner Vahlbruch als Ansprechpartner rund um das Schiedswesen im Rathaus einen kleinen Berg Fachbücher und Aktenordner voller Formulare mit auf den Weg in sein neues Ehrenamt. „Ihren Fernseher können Sie verkaufen“, meinte Wondratschek augenzwinkernd angesichts der nicht ganz leichten Materie, in die sich Trottnow erst einmal einarbeiten muss.

Doch mehr als juristisches Wissen über Paragrafen ist vor allem eines gefragt: gute Menschenkenntnis und Fingerspitzengefühl. Das machten die Schiedsleute Karin Heimann, die weiter für die andere Hälfte von Sarstedt zuständig ist, und Bezirksvertreter Butterbach mit einigen praktischen Fällen deutlich. Oft sei ein aktueller Streit, zum Beispiel über einen zu hohen Baum im Garten, nur die Spitze des Eisbergs – quasi der Tropfen, der das Fass nach jahrelang schwellenden Unstimm-

migkeiten zum Überlaufen bringt. Dann sei vor allem eines wichtig, erklärte Heimann und Butterbach einstimmig: die Streithähne irgendwie dazu zu bringen, überhaupt wieder miteinander zu reden. „Da müssen Sie ja mitunter psychotherapeutische Feinarbeit leisten“, meinte der Bürgermeister anerkennend.

Oft sind die Schiedsleute mit ihren Bemühungen um Frieden erfolgreich: In weit mehr als der Hälfte der Fälle werde eine Einigung oder ein Vergleich erzielt, berichtet Butterbach über seine langjährigen, überregionalen Erfahrungen. Meist fahren alle Beteiligten damit besser. So hatte Butterbach kürzlich einen Fall, in dem sich ein Klient gegen das Schiedsverfahren sperrte. Die Folge: Statt 35 Euro Gebühr für dieses Verfahren zahlte er später 3500 Euro vor Gericht.

Karin Heimann hat in diesem Jahr 13 Schiedsverfahren geleitet. Nur zweimal musste sie eine Bescheinigung ausstellen, dass der Schlichtungsversuch erfolglos war – die war dann gleichzeitig die Eintrittskarte für eine Klage vor Gericht.

Viele Fälle lösen die Schiedsleute „zwischen Tür und Angel“, wie es offiziell heißt, also ohne formelles Verfahren. Letzteres hat jedoch auch Vorteile: Wenn die Schiedsperson und die beiden Streitgegner eine Vereinbarung unterschreiben, ist diese rechtskräftig und 30 Jahre gültig.

Ein Trend bereitet den Schiedsleuten derzeit Bauchschmerzen: Immer öfter bringen Beteiligte in Schiedsverfahren ihre Rechtsanwältin mit – die versuchen dann nicht selten, das Heft in die Hand zu nehmen und vergessen schnell, dass sie in diesem Verfahren nur Begleiter sind. Da gilt es für die ehrenamtliche Schiedsperson, sich von den Profis nicht unterbuttern oder einschüchtern zu lassen.

Schlichten können die Schiedsleute auf vielen Feldern, von zwei Bereichen lassen sie aber laut Butterbach freiwillig die Finger: vor allen Streitigkeiten rund um Erbe und Ehe. Die seien tabu, sagt Butterbach: „Das kann nicht gut gehen.“



Bürgermeister Karl-Heinz Wondratschek (links) und Werner Vahlbruch (rechts) haben für den neuen Schiedsmann Klaus-Dieter Trottnow (Zweiter von links) eine Menge Material, mit dem er sich in sein neues Amt einarbeiten kann. Wertvolle praktische Tipps gab es vorher von den ehrenamtlichen SchiedsamtKollegen Klaus Butterbach aus Freden und Karin Heimann aus Sarstedt. Links im Hintergrund gibt das Bild im Sitzungssaal des Rathauses das Motto des Schiedsamtes vor: „Einig sei die Bürgerschaft und in Frieden.“

Foto: Weddig

Schiedsamt: die Sarstedter Ansprechpartner

Für den Schiedsgerichtsbezirk I bleibt **Karin Heimann** zuständig, Holunderweg 5, Telefon 32 45. Dieser Bezirk umfasst die Sarstedter Kernstadt östlich der Innerste und die Ortsteile Gödringen, Hotteln und Ruthe.

Den Schiedsgerichtsbezirk II hat nun **Klaus-Dieter Trottnow** übernommen, Vierpaß 3, Telefon 68 07. Dieser Bezirk erstreckt sich von der Sarstedter Kernstadt westlich der Innerste auf die Ortsteile Giften, Heisede und 805-25.

(tw)